№ 203. 1833.





Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 31. August.

Inland.

Berlin den 28. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von St. Petersburg hier eingetroffen.

Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz ist vorgestern Abend von Teplitz wieder hier eingetroffen.

Im Bezirk der Königl. Regierung zu Bromberg ist der Pfarrer Christian Ludwig Theden zu Schokken zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Exin, und der bisherige Pfarrer Stanislaus Rosinsky aus Czempin, Regierungs-Bezirk Posen, als Pfarrer an der katholischen Kirche zu Brudnia, Inowraclawer Kreises, ernannt worden.

Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister von Beyme ist von Schlangenbad, Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg von Stolberg, der General-Major und interimistische Inspekteur der Garde-Kavallerie, Graf von Brandenburg, von St. Petersburg, der General-Major und Kommandeur der 1. Garde-Landwehr-Brigade, von Strantz, aus Schlesien, und der Großherzoglich Hessische Wirkliche Geheime Rath und Ober-Finanz-Kammer-Präsident, von Kopp, von Darmstadt hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 20. August. Das Journal de Paris erklärt die von der Quotidienne mit mehreren Nebenumständen gegebene Nachricht, daß Hr. v. Barbançois, bisheriger zweiter Hofmeister des Herzogs von Bordeaux, eine Privat-Audienz bei I. Maj. der Königin gehabt habe, für ungegründet.

Täglich geht eine Estafette nach dem Landgute des Marschalls Gérard mit Depeschen, worin dieser von dem Könige über die laufenden politischen Geschäfte und Unterhandlungen um Rath befragt wird.

Die Mode meldet, daß eine Anzahl junger Legitimisten Willens sei, sich gegen das Ende des Monats September nach Prag zu begeben, um dem Herzoge von Bordeaux zu der Majorennität, die derselbe am 29. k. Mts. erreicht, Glück zu wünschen. Sämmtliche legitimistische Blätter der Hauptstadt und der Departements würden bei dieser Deputation ihre Repräsentanten haben.

Das Journal des Débats hatte gemeldet, der Portugiesische Konsul in Bayonne, Hr. la Cruz, habe sich der Königin Donna Maria unterworfen. Dieser erklärt indessen in einem Schreiben an die Redaktion der Quotidienne jene Nachricht für vollkommen grundlos, mit dem Hinzufügen, daß er seinen Souverain nicht so leicht wechsele, wie etwa seinen Rock; er unterzeichne daher das Schreiben als Konsul Sr. Majestät Dom Miguels I.

Das J. d. Déb. beurtheilt die Schrift des Advokaten Pepin über die Juli-Revolution in folgender Weise: „Diese lebendige Schilderung der großen Ereignisse, deren Zeugen wir waren, so wie der Männer, die an ihnen thätigen Antheil nahmen, ist von höchstem Interesse und giebt über die Vergangenheit wie über die Gegenwart nützliche Aufschlüsse. Die Handlungen und Pläne aller derer, die in jenen denkwürdigen Tagen eine Rolle spielten, sind mit

Offenheit dargestellt. Die Wahrheit und das Beste des Landes, sind das alleinige Ziel des Geschicht-schreibers" u. s. w.

Die Oppositions-Blätter behaupten, der Marschall Soult werde den König nicht nach Cherbourg begleiten, da sein heftiger parlamentarischer Gegner, der Oberst Bricqueville, Kommandeur der dortigen National-Garde sei und ihm als solcher beim Empfange des Königs gegenüberstehen würde.

Die Gazette de France meldet aus Prag vom 6. August: „Herr von Barbançois hat den Herzog von Bordeaux noch nicht gesehen, und der Herzog von Blacas hat dem Baron von Damas die Briefe der Herzogin von Berry an den Herzog von Bordeaux und deren Schwester, deren Ueberbringer der Herr v. Barbançois war, übergeben lassen. Dieser Stand der Dinge kann unmöglich lange dauern; der Marquis von Pastoret wird jeden Augenblick erwartet." — Dasselbe Blatt spricht sich näher darüber aus, was es unter den großen Ereignissen verstehe, die es für den kommenden Monat Oktober angekündigt hat. „Wenn," meint dasselbe, „zur Zeit der Majorennität Heinrichs V. die Leitung seiner intellektuellen und politischen Erziehung Männern, wie der Vicomte v. Chateaubriand und der General Oudinot, anvertraut würde, wenn zu dieser Zeit die ganze royalistische Partei sich um eine Fahne versammelte und alle alten, heutzutage unausführbaren Ansichten weit von sich wegweise, um nur Heinrich V. als Prinzip der Ordnung und nur die Freiheit als Prinzip der nationalen Kraft und Unabhängigkeit zu wollen, würde dieses Bestehen einer großen Partei in einem Augenblicke, wo alle übrigen aus Mangel an festen Grundlagen und wahren Prinzipien verschwinden, nicht schon an sich ein großes Ereigniß seyn?"

In einigen Tagen wird hier ein authentischer Bericht über die Ereignisse, die sich im vorigen Jahre in der Vendée zugetragen, unter dem Titel: „Die Vendée und die Herzogin von Berry," erscheinen.

Eine gefährliche Seeräuberbande, die im Meerbusen von Salonichi ihr Wesen trieb, ist vor Kurzem durch eine Englische Korvette gefangen worden, als sie eben von einem Raubzuge zurückkehrte, den sie nach der Halbinsel Cassandra und dem Berge Athos unternommen, um die dortigen Schäfereien und Klöster zu brandschatzen. Von der Englischen Korvette verfolgt, suchte sie in Tassos Zuflucht; hier war den Räubern aber ein von Cavalla gesandtes Türkisches Truppen-Corps zuvorgekommen, in dessen Hände sie gefallen wären, wenn sie sich nicht den Engländern ergeben hätten. Sechs mit 170 Seeräubern bemannte Schiffe unter den Befehlen der fünf Häuptlinge Cavanitzo Bulgary, Michali Basili, Jani Hydrioty, Basili Zagurianos und Mubarem Colonia wurden genommen. Am Bord dieser Fahrzeuge fand man eine beträchtliche Menge von Waaren, Waffen, und eine Summe von 500,000 Piastern.

Paris den 21. August. Galignani's Messenger meldet: „Wir erfahren, daß die Königin Donna Maria sich in Havre einschiffen wird, wo der Admiral Napier sie auf dem Linienschiffe „Joao VI." abholen soll. Sie wird Paris nächsten Montag verlassen, und nach Havre ist bereits der Befehl gesandt, Wohnungen für das aus vierzig Personen bestehende Gefolge derselben in Stand zu setzen. Die Königin wird von der Herzogin von Braganza und dem Marquis von Loulé begleitet werden. Ferner heißt es, ein Französischer Gesandter werde die junge Königin begleiten, die unmittelbar nach ihrer Ankunft in Lissabon von Frankreich werde anerkannt werden. Die Gerüchte von der Ungnade, in welche der Marquis von Palmella gefallen, werden, wie man sagt, durch einen Courier aus Spanien bestätigt."

Wie es heißt, haben die Doktrinäre im Kabinet mit ihrem Plan, die Kammern aufzulösen, den Sieg davongetragen.

Der Marschall Bourmont und die übrigen, in die Dienste Dom Miguels getretenen Französischen Offiziere sollen aus der Armee-Liste gestrichen worden seyn.

Der Moniteur Algérien meldet unterm 9. d. M.: „So eben ist hier die Nachricht von der Einnahme der Städte Missigran und Mostaganim durch die von Oran dahin gesandten Truppen eingegangen. Die näheren Umstände dieser glänzenden Waffenthat, an welcher auch die Marine großen Antheil hat, sind noch nicht bekannt." Die Fregatte „Victoire" ist nach achttägiger Fahrt am 19. d. von Oran in Toulon angekommen.

Die Gazette de France meldet, ohne Angabe des Datums, die Herzogin v. Berry sei mit einem zahlreichen Gefolge in Rom angekommen.

Man ist jetzt mit der Wiederherstellung der Telegraphen-Linie zwischen Bordeaux und Blaye beschäftigt, welche seit der Abreise der Herzogin von Berry nicht mehr im Gange war; die Gazette de France schließt aus dieser Maßregel, daß die Regierung die in Ham sitzenden vier Ex-Minister nach der Citadelle von Blaye bringen lassen wolle.

Das Namensfest Napoleons ist in vielen Städten der südlichen und nördlichen Departements durch Banquets gefeiert worden. In Toulon waren sogar einige Häuser erleuchtet.

Mustapha Pascha, Sohn des im Jahre 1805 ermordeten Deys von Algier, ist, nachdem er sich einige Zeit hier aufgehalten, nach Algier zurückgekehrt; er hat das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

Das Linienschiff „Marengo", welches Navarin am 4. d. M. verlassen hat, ist am 19. mit Soldaten von der dortigen Französischen Occupations-Brigade in Toulon angekommen.

Herr Fenimore Cooper, der Verfasser der vielgelesenen Romane, ist von hier nach Havre abgereist, um sich mit seiner Familie auf dem Nord-Amerikanischen Paketboote „Erie" nach New-York einzuschiffen.

Großbritannien.

London den 20. August. Mit dem vorgestern von Porto in Portsmouth angelangten vom Capitän Belcher befehligten Schiff „Aetna," welches jene Stadt am 10. August verlassen hat, sind Nachrichten von dort eingegangen, denen zufolge der Marschall Bourmont in seinen Operations-Plänen eine wichtige Veränderung vorgenommen zu haben scheint, da er die Belagerung von Porto aufgehoben hat.

Der Albion billigt den neuen Plan des Marschalls Bourmont und sagt, es sei weit vernünftiger, die ganze Miguelistische Macht zu konzentriren und damit gegen den Tajo vorzurücken, als die Kräfte mit Angriffen gegen Porto, die schon so oft fehlgeschlagen, noch länger zu vergeuden.

Die Times enthalten in ihrem heutigen Börsen-Berichte folgendes: „Die heute Morgen von Porto eingegangenen Nachrichten waren ein fruchtbarer Gegenstand für die Konjekturen der Parteien, da sie von jeder derselben aus einem verschiedenen Gesichtspunkte betrachtet wurden. So schreiben einige den Aufbruch Bourmonts seinem Verzweifeln an der Sache Dom Miguels zu, während andere ihm die Absicht eines Angriffs auf Lissabon unterlegen.

Die Times enthalten ein Schreiben eines Portugiesen, welches sie von sehr achtbarer Hand erhalten zu haben versichern, und worin es heißt: „Ich versichere, daß Dom Pedro, weit davon entfernt, den Thron seiner Tochter usurpiren zu wollen, nur mit großem Widerwillen den Titel eines Regenten annahm, als er sich an die Spitze der getreuen Portugiesen stellte; und daß die Anhänger der Königin und der Charte große Mühe hatten, ihn zu jenem Schritte zu bewegen, der am geeignetsten schien, den politischen und militairischen Unternehmungen Einheit und Kraft zu geben. Se. Kaiserl. Majestät aber, wie immer, von den edelmüthigsten Gesinnungen beseelt" u. s. w.

Briefe aus Rio-Janeiro vom 31. Mai melden, daß die Unruhen in Ouro Preto nunmehr gänzlich unterdrückt seyen, und daß sich diese Stadt am 23. Mai dem Marschall Peinato, der mit den National-Garden einrückte, übergeben habe.

Spanien.

Madrid den 8. August. (Privatm. d. Spen. Ztg.) Hr. Fernando del Pino sowohl, als der Herzog San-Fernando, sind exilirt worden. Der erstere ist schon gestern von hier abgegangen, und letzterer trifft heute seine Anstalten, um sich nach Biscaja zu begeben. Hrn. Biscenti wurde die zweite Stelle eines Chefs der Polizei angetragen, er lehnte jedoch die Uebernahme dieses Amtes ab. Durch die Ernennung des Hrn. Arjona, als ersten Chef der Polizei, beabsichtigte, wie es scheint, der Premier-Minister, den Anhängern der Königin jede weitere Hoffnung auf Einfluß abzuschneiden. Der Infant D. Francisco war eben nach Madrid zurückberufen worden, als eine Contre-Ordre ihm die Erlaubniß zur Rückkehr wieder nahm.

Niederlande.

Aus dem Haag den 21. August. In Antwerpen ist eine Anzahl dortiger angesehener Bürger zusammengetreten, um eine Ehren-Medaille auf den General Chassé zum Beweise ihrer Hochachtung und ihrer Dankbarkeit für die von ihm während der Belagerung bewiesene Schonung gegen die Stadt schlagen zu lassen.

Für die verwundeten und in Gefangenschaft gerathenen Vertheidiger der Citadelle von Antwerpen sind bei der hiesigen Kommission im Ganzen 12,881 Fl. eingegangen.

Berichten aus Rotterdam zufolge kann dort die Cholera nunmehr als ganz erloschen betrachtet werden, da die täglichen Sterbefälle die gewöhnliche Anzahl nicht mehr überschreiten.

Belgien.

Brüssel den 21. August. Hr. Dumortier legte am 18. in der Kammer den Bericht über das Finanz-Budget nieder. Das Budget der Ausgaben für 1833 beläuft sich auf 98 Millionen Franken und das der Einnahmen nur auf 86 Millionen; folglich entsteht für 1833 ein Deficit von 12 Millionen. Das allgemeine Deficit seit unserer Unabhängigkeit bis zum 31. December d. J. wird 31 Millionen betragen. Wenn die Konferenz darauf besteht, die uns durch den Vertrag der 24 Artikel aufgebürdeten Millionen ausbezahlen zu lassen, so müßte man zu diesem Deficit von 31 noch 55 Millionen für die rückständigen Zinsen der in dem Vertrage vom 15. November stipulirten Schuld hinzufügen. Wir würden in diesem Falle ein Passivum von 86 Millionen Fr. haben.

Man ist hier im Bau eines neuen Klosters für Karmeliterinnen begriffen. Zum zweitenmale seit 1790 tritt jetzt dieser Orden bei uns ins Leben, nachdem er von Joseph II. im Jahr 1782 aufgehoben worden war.

Seit der Errichtung des Lagers von Castiau wird eine ziemlich starke Desertion bei dessen Truppen bemerkbar; der Union zufolge ist die Anzahl der Deserteurs in kurzer Zeit auf 400 Mann gestiegen.

Ein Privatschreiben aus London vom 16. August Abends sagt: „Die Konferenz hat dem König von Holland bedeuten lassen, daß sie sich den Augenblick auflösen werde, wenn er nicht bei dem Deutschen Bundestage die Erlaubniß nachsuchen wolle, einen Theil des Großherzogthums Luxemburg zu veräu-

ßern. Der König Wilhelm hat geantwortet, er selbst werde diese Erlaubniß nicht verlangen; wenn aber die Konferenz dies thun und die Zustimmung des Bundestags erhalte, so werde er der Uebereinkunft beitreten. So stehen jetzt die Angelegenheiten."

Deutschland.

Luxemburg den 14. August. (Privatmitth. d. Köln. Zeit.) Hier hat sich das Gerücht von der Trennung des Großherzogthums in zwei Theile verbreitet. Wir sagen jetzt noch einmal, wie wir so oft gesagt haben, alles wohl erwogen, wird kein Zoll des Großherzogthums abgetreten werden. Das Großherzogthum wird unversehrt, und eine Deutsche Provinz bleiben.

Vom Main den 24. August. (Schw. Merkur.) Nach den polizeilichen Ermittelungen haben überhaupt 36 Individuen, meistentheils Studenten, an den Frankfurter Unruhen Theil genommen, 16 davon sind in Frankfurt verhaftet, aber fast durchgängig nur solche, welche erst kurz vor der Ausführung von dem Unternehmen in Kenntniß gesetzt wurden, und nur geringe Aufschlüsse geben können.

Erlangen den 16. August. Gestern sind hier wieder mehrere Studenten verhaftet und sofort nach München abgeführt worden.

Tübingen den 17. August. (Frankfurter Journal.) Mehrere Verordnungen, welche in der letzten Zeit erschienen, beweisen, daß auch der Zustand der hiesigen Universität ganz geändert, und namentlich in polizeilicher Hinsicht viele Beschränkungen erleiden werde. — Von den wegen der Unruhen vom 6. auf den 7. Juni Verhafteten wurden in neuester Zeit einige vorläufig auf freien Fuß gesetzt, bei weitem die meisten sind jedoch noch immer in strengem gerichtlichen Gewahrsam.

Schweiz.

Zürich den 19. August. In der „Zeit. d. Ober- und Nieder-Rheins" liest man: „Die Tagsatzung wird von radikalen Petitionen, zum Theil in sehr heftigen Ausdrücken abgefaßt, bestürmt. Doch scheint die Versammlung den nicht undeutlich ausgesprochenen Drohungen einen würdigen Ernst entgegensetzen zu wollen, um nicht von einem Extrem in das andere zu verfallen. Der Gesandte von Basel-Landschaft hatte sich sogar erlaubt, zur Unterstützung des Gesuchs seiner Kommittenten, persönlich vor den Schranken erscheinen zu dürfen, auf den erprobten Vorgang des Französischen National-Konvents von 1793 hinzuweisen. Von vielen Seiten wurde aber ein solches Exempel als gewiß nicht ermuthigend und nachahmungswerth betrachtet."

Basel den 20. August. Gestern rückte abermals 1 Bataillon Waadtländer Truppen hier ein, 3 Compagnieen desselben wurden in den Bann der kleinern Stadt, 2 nach Reihen und 1 nach Bettingen, Alles jenseits des Rheins, verlegt.

Die auf den Einwohnern ruhenden Lasten der Einquartierung und Beköstigung der eidgenössischen Truppen sind so stark, daß in großen Häusern die Eigenthümer 25 bis 30 Mann beherbergen und ernähren müssen. Die reichen Häuser, die ihre Soldaten in die Wirthshäuser schicken, müssen täglich 18, 20 und sogar 25 Batzen bezahlen.

Die Baseler Zeitung meldet: „Aus der Landschaft vernehmen wir, daß die getreuen Gemeinden, auch dem furchtbaren Terrorismus der Liestaler, dem sie bis auf die letzten Tage preisgegeben waren, widerstehend, noch immer mit bewunderungswürdiger Kraft an ihrer Ueberzeugung festhalten. In den Kanton sollen nun 5 eidgenössische Bataillone überhaupt eingerückt und hauptsächlich die ungetrennten Gemeinden sämmtlich davon besetzt worden seyn. Die Liestaler, nachdem endlich ihre Truppen aufgelöset worden sind, suchen im Reigoldswilerthal durch dahin geschickte Landjäger ihr Ansehen zu behaupten; die Gemeinde Bubendorf vertrieb dieselben; in Zyfen wurden sie durch das Militair gegen die Bürger beschützt; Bretzwil, Reigoldswil und Niederdorf verweigerten deren Aufnahme aufs Bestimmteste. Die Pfarrer sind überall vertrieben. Die am 3. August gefangenen hiesigen Aerzte werden noch immer in Liestal festgehalten; die Verwendung der eidg. Herren Kommissarien ist also auch hierin ganz fruchtlos geblieben. In Binningen, so wie in Aesch, nahmen die aus dem Reigoldswilerthal zurückgekehrten Liestaler Soldaten gegen die eidgenössischen eine feindliche Stellung an und trieben es in letzterem Orte so weit, daß das eidgenössische Militair das Dorf umstellen und mit exemplarischer Züchtigung drohen mußte, was auch wirkte und die Ordnung herstellte."

Die „Zeit. des Ob. und Nieder-Rheins" hat Folgendes: „Unser Baseler Korrespondent berichtet, daß diese Stadt, aus Unzufriedenheit mit ihrer Lage, sich von der Schweiz zu trennen beschlossen zu haben scheint."

Königreich Polen.

Warschau den 23. August. Am 19. d. langte der Ober-Hofmarschall Sr. Majestät des Kaisers, Senator und Mitglied des Staats-Raths im Königreich Polen, Fürst Maximilian Jablonowski, von St. Petersburg hier an.

Die Krakauer Zeitungen enthalten nunmehr die Namen-Liste der auf die bevorstehende Repräsentanten-Versammlung der freien Stadt Krakau von den Gemeinden, vom Senat, vom Kapitel, von der Universität und von den Friedens-Gerichten gewählten Deputirten, zusammen 30 an der Zahl, wovon 20 auf die Gemeinden (und zwar 6 auf die Stadt Krakau selbst und 14 auf die Land-Bezirke), 4 auf die Gerichte (2 auf die in der Stadt und 2 auf die in den Land-Bezirken) und je 2 auf den Senat, das Kapitel und die Universität kommen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York vom 9. Juli. Von der Hudsons-Bai-Compagnie hat man hier die Nachricht erhalten, daß Capitän Back und seine heldenmüthigen Gefährten ihre Reise zur Aufsuchung des Capitän Roß im besten Wohlseyn fortsetzten und am 11. Mai Soult St. Mary's erreichten.

Afrika.

Man meldet aus Susa (in Tunis) vom 13. Juli: „Die Organisirung des Tunesischen Heeres auf Europäische Weise macht nur kleine Fortschritte. Der Kriegsminister ist hier; er beschäftigt sich bis jetzt blos mit der Formirung einiger Stämme regulirter Infanterie. Den Europäischen Offizieren behagt es sehr wohl bei ihm, und so langsam es mit dem neuen System vorwärts geht, so scheint die Regierung doch entschlossen, dabei zu beharren."

Vermischte Nachrichten.

Die Elberfelder Allgemeine Zeitung enthält folgenden Artikel: „Am 18. marschirte das K. Preuß. 4. Kürassier-Regiment durch Meinberg, um sich in seine neuen Garnisonen in Posen (?) und Schlesien zu begeben. Das Regiment erregte durch seine schöne militärische Haltung und herrliche Ausstattung allgemeine Bewunderung und wird die bevorstehenden Herbstmanöver bei Magdeburg mitmachen"

Der Landgerichts-Rath v. Schiller zu Trier, zweiter Sohn des gefeierten Dichters, benutzte den 3. August, um der dortigen Stadtbibliothek diejenige Schreibfeder zu schenken, die sich am Sterbetage seines Vaters auf dessen Schreibtische vorfand, und die von dem Dichter bei seinem letzten unvollendeten Werke „Demetrius", wovon das Manuscript gleichfalls auf dem Tische lag, gebraucht worden war. Die Schenkung geschah mittelst eines Notariat-Akts, in Gegenwart zweier Zeugen. Um die Reliquie auf eine würdige Weise zu bewahren, ist sie in eine silberne Kapsel in Gestalt einer Feder verschlossen worden, auf der man folgende Worte liest: „Schillers letzte Feder, die am 9. Mai 1805 sich auf dessen Schreibtisch befand. Der städtischen Bibliothek zu Trier vermacht, am 3. August 1833, von Schillers zweitem Sohne, Ernst." Von den zwei anderen Federn, die sich am Sterbetage des Dichters ebenfalls auf dessen Schreibtische befanden, besitzt eine Schillers ältester Sohn, die andere Se. Maj. der König von Baiern.

Kopenhagen. Unser Dichter Oehlenschläger befindet sich gegenwärtig in Christiania, wo er mit dem Kronprinzen von Schweden zusammentraf. Für diese beiden gefeierten Gäste waren im Theater, wo Oehlenschlägers Trauerspiel „Hakon Jarl" gegeben wurde, zwei erhabene Plätze nebeneinander eingerichtet, und bei ihrem Eintritte empfing den Fürsten wie den Sänger ein gemeinschaftliches Hurrah. Die meisten Storthings-Mitglieder, Professoren und Andere haben unsern berühmten Landsmann zu einem Feste eingeladen.

Zu Neuhaldensleben hatte ein ganz unbemittelter Mann durch seltene Geschicklichkeit, rastlosen Fleiß und durch die Theilnahme, welche diese Eigenschaften erregten, die ganze, zur Zündhütchen-Fabrikation erforderliche Maschinerie im Laufe eines Jahres eigenhändig gefertigt, und war jetzt, nach vielen Schwierigkeiten, endlich dahin gelangt, die erste Frucht seiner Anstrengungen in einem wohlgelungenen Fabrikate zu sehen. Vor einigen Tagen mit der Mischung einer äußerst geringen Dosis Knallquecksilber im Zimmer beschäftigt, entzündet sich dasselbe unter seinen Händen, und zerschmetterte diese und das Gesicht, so daß der Unglückliche nach 2 Stunden, während der Amputation, seinen Geist aufgab. Vier Kinder und deren Mutter verloren Alles mit ihm. Die Erschütterung der Luft war so stark, daß sie selbst in weiter Entfernung auf dem Felde verspürt wurde. Die Hände des Verunglückten waren durch die Explosion auf die Straße geschleudert und wurden während des Auflaufs durch Hunde verschleppt.

Ein Französisches Blatt (Vert-Vert) giebt eine Zusammenstellung des Herkommens der berühmtesten Feldherrn Napoleons: Augereau, Herzog von Castiglione, war der Sohn eines Fruchthändlers zu Paris, 1792 Soldat und 1794 General. — Bernadotte, König von Schweden, ist der Sohn eines Advokaten zu Pau, Soldat. — Berthier, Fürst von Neuchatel und Wagram, der Sohn eines Hausmeisters des Kriegspallastes. — Bessières, Herzog von Istrien, der Sohn eines Bürgers zu Prissac, 1792 Soldat, 1796 Capitän, 1809 Marschall. — Brüne, der Sohn eines Advokaten zu Brives, Buchdrucker, Soldat. — Jourdan, der Sohn eines Bürgers von Limoges. — Kleber, der Sohn eines Bürgers in Straßburg. — Kellermann, Herzog von Valmy, der Sohn eines Bürgers in Straßburg, Soldat. — Lannes, Herzog von Montebello, der Sohn eines Färbers zu Lectoure (Gers), 1792 Soldat, 1800 Divisionsgeneral, 1804 Marschall. — Lefebvre, Herzog von Danzig, der Sohn eines alten Husaren von Roussach, Soldat — Massena, Fürst von Eßling, Sohn eines Weinhändlers von Nizza, Soldat. — Moncey, Herzog von Conegliano, der Sohn eines Advokaten von Besançon, Soldat im 16. Jahre. — Mortier, Herzog von Treviso, der Sohn eines Handelsmanns zu Chateau-Cambresis, Nationalgarde. — Murat, König von Neapel, der Sohn eines Gastwirths zu la Bastide, bei Cahors, 1792 Jäger zu Pferde. — Ney, Fürst von Moskau, der Sohn eines Faßbinders zu Sarlouis, 1787 Husar, 1796 General. — Oudinot, Herzog von Reggio,

der Sohn eines Kaufmanns zu Bar, Soldat. — Perignon, der Sohn eines Bürgers zu Grenade, Soldat. — Serrurier, der Sohn eines Bürgers von Laon, Soldat. — Soult, Herzog von Dalmatien, der Sohn eines Bauers von Saint-Amand bei Castres, Soldat. — Suchet, Herzog von Albufera, der Sohn eines Fabrikanten in Lyon, Soldat. — Victor Perrin, Herzog von Belluno, Ladenbursche zu Troyes, Pfeifer, Soldat ꝛc. Von solcher Abkunft waren die vornehmsten und berühmtesten Krieger Napoleons; fast alle als Soldat in den Krieg gegangen, fanden sie in ihrer Patrontasche den Generalsdegen, Marschallsstab und selbst den königlichen Scepter.

Der Baron van Westreneen van Tiellandt hat eine kleine Schrift herausgegeben, worin er zu beweisen sucht, daß die Ehre der Erfindung der Stereotypen, die man lange Zeit dem Pariser Buchdrucker und Schriftgießer Didot zugeschrieben, dem Prediger Johann Müller in Leyden gebühre, nach dessen Anleitung bereits im Jahre 1701 ein mit festen Platten gedrucktes Gebetbuch erschienen sei.

Washington Irving hat das Unglück gehabt, auf einer Fahrt nach Winchester, als der Wagen eine steile Anhöhe hinabfuhr, in Gesellschaft seines Neffen umgeworfen und bedeutend verletzt zu werden.

Der bekannte Israelit Deutz, welcher den Zufluchtsort der Herzogin von Berry verrieth, war unter falschem Namen in Calais eingetroffen. Er wurde in einem Gasthofe erkannt, und sah sich genöthigt, vor den Schmähungen, mit denen er überhäuft wurde, die Flucht zu ergreifen, und schnell nach London abzureisen.

Schon zu Anfang dieses Jahres kündigte ein gewisser Manuel Garcia Rozo, nachdem er viel von seinen fünf Luftreisen in Cadix und andern Orten gesprochen, mit vielem Bombast eine Luftfahrt in Madrid an, die alle vorhergehenden weit hinter sich lassen sollte. Als Schauplatz hiezu bewilligte ihm der König den schönen Garten des Retiro; das Experiment selbst sollte am 28. April vor sich gehen. An diesem Tage war aber die Witterung so stürmisch, daß das Schauspiel nicht stattfinden konnte; indessen hatte man aus Vorsicht die Schaulustigen vorher bezahlen lassen, und ihnen erst später erklärt, es könne heute Nichts aus der Sache werden; um aber eine mögliche Verwirrung beim Zurückgeben des Geldes zu vermeiden, ergriff man das einfache Mittel, es ganz zu behalten. Der König, der sich für das zu erwartende Schauspiel ebenfalls interessirt hatte, wandte Nichts gegen diese ganz eigene Finanzoperation ein; aber er befahl dem Künstler kurzweg, nun eine Gratisvorstellung zu geben. Nach vielen Verzögerungen und Ausflüchten sollte derselbe am 13. Juli vor dem Königl. Palaste endlich in die Luft steigen. Das Wetter war sehr günstig, und vor 10 Uhr Morgens fing man schon an, den Ballon mit Gas anzufüllen; aber um 7 Uhr Abends war man noch immer nicht völlig damit zu Stande gekommen. Nicht nur der große Platz vor dem Palaste und alle benachbarten Fenster und Altanen, sondern sogar die Dächer der Häuser waren dicht mit Menschen besetzt, die voller Ungeduld dem großen Augenblicke entgegensahen, der denn doch zuletzt bei schon beginnender Dämmerung erschien. Der Aëronaut stieg in die Gondel, der Ball erhob sich, mirabile dictu! bis zu der Höhe eines — Mannes, und fiel dann wie ein bleierner Vogel wieder auf die mütterliche Erde zurück. Da übrigens das Schauspiel diesmal so wohlfeil gewesen, auch viele Polizeimannschaft auf den Beinen war, so ging Alles ohne Lärm vorüber, und das Volk spaßte über das jämmerlich verunglückte Kunststück. Aber der König spaßte nicht: er ließ den Künstler vor sich kommen, und stellte ihn ziemlich ernsthaft wegen seiner Windbeutelei zur Rede: „Ew. Majestät!" erwiederte dieser furchtsam, „die Schuld liegt nicht an mir, sondern an der Ungeschicklichkeit derer, die den Ballon zu füllen hatten." — „Kannst Du denn dies nicht selbst?" — „Nein, Ew. Majestät! ich verstehe bloß die Kunst, in den Ballon zu steigen." — „So magst Du Dich zur Abwechslung nun auch in der Kunst üben, ins Gefängniß zu steigen, und nachher wirst Du eine Kunstreise ins Ausland machen, und Dich nie wieder auf Spanischem Boden betreten lassen!"

Die Bevölkerung des Königreichs Hannover hat sich in der letzten Zeit gehoben und betrug bei dem Anfange dieses Jahres 1 Mill. 691,708 Einw. auf 693 □-M.

(Agr. Ztg.) Am 12. August wurde zu Agram der Grundstein zu einem Theatergebäude durch den Herrn Pfarrer Peter Horvatich eingeweiht. (!)

Nachrichten aus Gumbinnen zufolge, hat es an den Tagen des 19. und 20. Juli in einzelnen Theilen des dortigen Regierungs-Bezirks so stark gereift, daß in der Umgegend von Tilsit und Goldapp Blüthen und Pflanzen dadurch beschädigt worden sind.

Aus den Weingegenden am Rhein meldet man jetzt, daß, wenn sich das Wetter nicht ändere, keine vorzügliche Weinsorte erzielt werden könne. Die Menge aber sey ganz außerordentlich.

(Dorfzeit.) Das Goldmachen scheint auch wieder zu Ehren zu kommen und hat neuerlich wieder mehrere Vertheidiger gefunden. Auch der Herausgeber des Allgemeinen Anzeigers der Deutschen fordert die noch lebenden Mitglieder der hermetischen Gesellschaft, die sich mit der Wiederauffindung des Geheimnisses der Goldmacherkunst beschäftigte, be-

fentlich auf, ihm ihre Namen, Erfahrungen und Entdeckungen, die gewiß einen unschätzbaren Werth enthalten möchten, mitzutheilen und sie der Nachwelt nicht vorzuenthalten.

(Dorfztg.) Nach dem Nürnberger Korrespondenten hat man's in Brüssel probirt, Pferden Brillen aufzusetzen, und mit dem besten Erfolg. Bei Eseln hat man's öfter probirt, doch ohne sonderlichen Erfolg. Esel bleibt Esel, mit und ohne Brille.

Theater.

Holbeins Doppelgänger gehört zwar keinesweges zu den Meisterstücken der komischen Muse, indessen überragt es doch die meisten derartigen Erzeugnisse der neuern Zeit, und hält sich etwa mit den weiland Kotzebue'schen Lustspielen auf gleicher Höhe, wiewohl in letztern die komischen Motive in der Regel mit mehr Glück benutzt und die Situationen effektreicher gewählt sind. Wie den Referenten bedünken will, hätten die beiden Figuren der Doppelgänger, ohne in Karrikatur zu fallen, im schärferen Kontrast gehalten werden können, wodurch sie an komischer Wirkung unstreitig gewonnen hätten. Auch enthält das Stück einige wirkliche Dehors, z. B. den Spieler, der sich anfangs wichtig ankündigt, dann aber, ohne zur Katastrophe etwas beizutragen, ganz verschwindet. Eben so erscheinen die weiblichen Charaktere fast zu untergeordnet; die einzige, die bemerkbar in die Handlung eingreift, ist die Landräthin, und diese ist bloß Werkzeug zu fremden Zwecken. Wie indessen das Stück vor uns liegt, wird es gewiß von Jedem einmal gern und mit Befriedigung gesehen werden; wenn gleich die vielen Eß- und Trinkscenen eine störende Zugabe sind, zumal, wenn das Souper in einer Nudelsuppe besteht und es an einer Serviette fehlt, um das Kleid der Dame gegen den sprudelnden Champagner zu schützen. — Was die Aufführung anbetrifft, so ging sie — namentlich für eine erste Darstellung — über Erwarten gut, und wir müssen den Fleiß unseres Bühnenpersonals lobend anerkennen, denn bis auf einen einzigen Herrn, der einmal Widersinniges sprach, hat Referent keine bedeutende Verstöße bemerkt. Das scenische Arrangement war zufriedenstellend und machte ein fast unbegreiflich schnelles Auftreten des Doppelgängers möglich. Der Moment, wo beide Figuren sich auf der Bühne begegnen, war überraschend, da der Komparse dem Original täuschend ähnlich war. In den ersten Akten ging die Darstellung minder rasch und eingreifend, als in den letzten, ein Fehler, der bei der Wiederholung zu verbessern seyn dürfte. Herr Heinisch gab die schwierige Titelrolle mit Sicherheit und Wahrheit, und dergestalt zur Befriedigung des überaus zahlreich versammelten Publikums, daß er am Schlusse einstimmig gerufen wurde. Referent wüßte an seiner Darstellung in der That nichts zu tadeln, und kann es nur lobend anerkennen, daß er — was einen gebildeten Künstler verräth — nirgends übertrieb. Vielleicht ließe sich, ohne die Gehaltenheit des Charakters zu beeinträchtigen, die Rolle des Zonau mit etwas mehr Humor behandeln. Was man sonst etwa vermißt, kommt auf Rechnung des Dichters. Jedenfalls ist Herr Heinisch ein gewandter und zugleich denkender Schauspieler, zu dessen Acquisition wir uns gratuliren dürfen. Das übrige männliche Personal erscheint untergeordnet und hat nirgends Gelegenheit, bedeutungsvoll hervorzutreten. Doch spielten Alle gut und trugen dadurch wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. Besonders ergötzlich war es, Herrn Vogt, dem vollen Hause gegenüber, bei so reichem Humor zu sehn; er zeigte sich als ein wackerer Schauspieler aus der alten Schule, die Alles gut machen, sofern sie nur nicht lange Reden oder gar Verse zu recitiren haben. Von dem weiblichen Personal tritt die Landräthin am bedeutendsten auf. Sie wurde, wie sich von Mad. Just erwarten ließ, sehr brav gegeben; auch Mad. Lehmann genügte der im Ganzen unbedeutenden Rolle der Natalie vollkommen. Ein Gleiches gilt von Mad. Mayer, die das schnippische Kammermädchen vortrefflich darstellte. In Mad. Heinisch lernte Referent ein neues Bühnenmitglied kennen. Sie ist eine angenehme Erscheinung, die — so weit sie es in der kleinen Rolle der Heloise zeigen konnte — sich mit Anstand und würdiger Haltung bewegt und einen Charakter richtig aufzufassen weiß, was sie in größern Rollen gewiß noch deutlicher zeigen wird. Referent schließt diesen Bericht mit dem Wunsche, daß die Wiederholung dieses Lustspiels der Direktion einen reichen Erndtetag verschaffen möge.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 31. August zum Zweitenmale: Der Doppelgänger, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach einer Erzählung des Herrn von Schaden frei für die Bühne bearbeitet von Holbein.

In der Bekanntmachung der Königl. Intendantur V. Armee-Korps vom 24. August c., die Ausbietung der Verpflegung der nach Rogasen zu verlegenden 3ten Eskadron 7ten Husaren-Regiments enthaltend, ist der Bedarf von praeter propter 2900 Brodten und 95 Winspel Hafer nebst Heu und Stroh, kein einmonatlicher, sondern ein 3⅓monatlicher Bedarf, was hier für die etwanigen Submittenten berichtigend bemerkt wird.

Posen den 28. August 1833.

Königl. Intendantur V. Armee-Corps.
v. Bünting.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des Banquier Meyer Bernhard ist am heutigen Tage der Konkurs-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht

am 20sten November cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Referendarius Groß er im Parteien-Zimmer des hiesigen Landgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen

und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Posen den 4. Juli 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst auf St. Martin sub No. 195. gelegene Grundstück, dem Heinrich Draber gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 926 Rthlr. Der peremtorische Bietungs-Termin steht

am 12ten November cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Referendarius Götze hier im Partheienzimmer des Landgerichts an.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Landgerichts eingesehen werden.

Posen den 18. Juli 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Joel Liepmann Krackau aus Schwerin, und seine verlobte Braut, die unverehelichte Therese Wolff Behrendt aus Landsberg, haben mittelst gerichtlich errichteten Kontrakts in ihrer künftigen Ehe die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, welches der Vorschrift gemäß hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Meseritz den 15. August 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Auktion
von Blumenzwiebeln.

Montag den 2ten September c. u. f. T. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, werde ich im Hôtel de Saxe auf der Breslauer-Straße eine neue Sendung holländischer Blumenzwiebeln von den schönsten Sorten, bestehend aus gefüllten und einfachen Hyacinthen in allen Farben, Tulpen, Narcissen, Jonquillen, Krokus und Amaryllis öffentlich versteigern.

Posen den 27. August 1833.

Castner,
Königlicher Auktions-Commissarius.

Die mir zur Einziehung der neuen Coupons anvertrauten Polnischen Pfandbriefe, so wie die Zinsen darauf, können von den resp. Herren Eigenthümern gegen Rückgabe der darüber von mir ausgestellten Scheine, in Empfang genommen werden.

Gleichzeitig benachrichtige ich diejenigen Inhaber Polnischer Pfandbriefe, welche die neuen Zins-Coupons noch nicht einholen ließen, daß ich von heute ab 14 Tage bis 3 Wochen lang wieder Pfandbriefe zur Besorgung der Coupons annehme.

Posen den 26. August 1833.

Fr. Bielefeld.

In Piątkowo bei Posen stehen 42 Stück 4jährige Hammel und 40 Stück Brackschafe zum Verkauf.

Vom 2ten September ab und bis zum 1sten Oktober c. jeden Montag ist im Schützenhause zum Abendbrod frische Wurst und Sauerkohl, dabei Konzert-Musik. Der Blumen-Tanz beginnt um 11 Uhr, der Gewinn ist eine fette Gans; wozu ergebenst einladet Wilhelm Falkenstein.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 30. August 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	pf.	bis Rtl.	Sgr.	pf.
Weizen	1	15	—	1	17	6
Roggen	1	2	6	1	4	—
Gerste	—	17	—	—	18	—
Hafer	—	15	—	—	16	—
Buchweizen	—	25	—	—	27	—
Erbsen	—	25	—	—	27	—
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	10	—	—	15	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	3	—	—	3	5	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	2	6	1	5	—

Getreide-Marktpreise von Berlin, 26. August 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Sgr.	pf.	auch Rtl.	Sgr.	pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	20	—	1	11	3
Roggen, neuer	1	10	—	1	5	—
große Gerste	—	24	2	—	22	3
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	24	8	—	20	—
Zu Wasser:						
Weizen	2	2	6	1	26	3
Roggen	1	12	6	1	3	9
kleine Gerste	—	22	6	—	—	—
Hafer	—	25	—	—	22	6
Erbsen	1	11	3	1	10	—
Das Schock Stroh	7	10	—	6	—	—
Heu, der Centner	1	5	—	—	20	—